

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schrift- und Erfahrungsmäßige Gedanken über einige wichtige Stücke des praktischen Christenthums

Sieghart, Matthias

Greiz, 1768

VD18 13194046

Bekehrung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

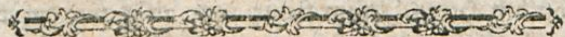
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190063

Was, denket ihr, wird alsdann wol euren Leib schmücken? — Was wird alsdenn wohl euren verwöhnten Geschmack kitzeln? — Ach! bedenket es doch, wosern bey eurem jetzigen Verhalten euer Leib zu Grabe getragen wird; so wird euch bey der Auferstehung, ewige Blöße, ewige Schande, ewiger Hunger, und ewiges Verschmachten quälen.



Bekehrung.

1)

Die Bekehrung bestehet in zwey Hauptstücken: 1) in der Abkehrung von der Sünde, und 2) in der Zukehrung durch den Herrn Jesum zu Gott. Die Abkehrung von der Sünde sehet eine Erkenntniß der Sünde voraus; und ist mit Traurigkeit, Reue und Schaam der Sünde wegen, wie auch mit Haß wider die Sünde verknüpft. Die Zukehrung durch den Herrn Jesum zu Gott, sehet 1) die Erkenntniß, daß in der Gemeinschaft und Vereinigung mit Gott die höchste Seligkeit eines Menschen bestehe, und 2) daß diese Seligkeit durch niemand anders, als durch den Herrn Jesum, zu erlangen sey, voraus; und ist mit einem rechtmäßigen Gebrauch der in dem Worte Gottes verordneten Mittel verbunden.

2)

2) Nimmt man die Bekehrung im weitesten Verstande, so, daß sie die Erneuerung und Heiligung mit einschließt; so muß sie erst im Tode aufhören. Bis dahin muß die Abkehrung von der Sünde, und die Zuehrung durch den Herrn Jesum sich erstrecken.

3) Es ist unumgänglich notwendig, daß der Mensch bekehret werde. So lange er so bleibt, wie er von Natur ist; kann er unmöglich zur Gemeinschaft und Vereinigung mit Gott gelangen.

4) Selbst, aus eignen Kräften, kann sich der Mensch nicht bekehren. Der Dreieinige Gott aber hat zur Bekehrung des Menschen solche Veranstaltungen gemacht, daß, wenn er nur redlich will, er auch bekehret werden kann. Und diese Veranstaltungen Gottes sind so weislich eingerichtet, sind so kräftig, und so überflüssig hinreichend zur Bekehrung aller Menschen, daß deswegen die Menschen in dem Worte Gottes auf eine solche Art zur Bekehrung aufgefordert werden, als wenn sie sich selbst bekehren könnten. Und eben daher wird keiner von denen, die verloren gehen, einmal gütige Entschuldigungen, warum er sich nicht bekehret, vorbringen können; sondern alle, besonders diejenige, welche unter dem Lichte des Evangelii gelebet, werden in einer unseligen Ewigkeit millionen mal bedenken, wie oft sie die schönsten Gelegenheiten und die kräftigsten Mittel zu ihrer Bekehrung versäumt und verachtet haben. Und wird

wird

wird das nicht die Hölle in der Hölle seyn, wenn das Gewissen (dessen Stimme dann nicht mehr übertäubt, dann nicht mehr unterdrückt werden kann,) einem den erschrecklichen Vorwurf machen wird: Du hättest selig seyn können; aber du hast nicht gewollt. — Darum bist du nun mit Recht ewig verlohren, ach! ewig verlohren und unselig.

5) Der ist noch nicht bekehrt, der bloß äußerlich ehrbar lebet; der eine ziemliche Erkenntniß von göttlichen Wahrheiten, und manche gute Nüchternungen der vorkommenden Gnade hat; welches an sich alles gut ist; allein setze deine Bekehrung darein nicht. Höre: Wenn du äußerlich auch noch so ehrbar lebest; auch ein noch so honetter Mensch bist; auch noch so viel buchstäbliche Erkenntniß von göttlichen Wahrheiten hast; ja gar Lehrer und Kunstrichter bist: so macht dis alles doch die Bekehrung nicht aus.

6) Du Wankelmüthiger! der du zwar anfängen, einzusehen, daß du noch bekehrt werden müßest; auch öfters den Vorsatz hast, nun anzufangen, dich von Herzen zu bekehren; aber dich doch immer wieder hinreißen läßt, und also bald vor- bald rückwärts gehst: was hilft es dich, daß du die Gefahr siehst, und derselben doch nicht entfliehen willst? Was hilft es dich, daß du den Weg zum Himmel kennest, und ihn doch nicht gehen willst? Was hilft es dich, daß du zurweisen mit redlichen Kindern Gottes von der wahr-
ren

ren Bekehrung redest, und dich doch nicht bekehren willst? — Menschen, zumal solche, welche die Gabe, die Geister zu prüfen, nicht haben, kannst du zwar betrügen; aber doch den Herrn nicht. — Solche Einsichten von der Nothwendigkeit, Beschaffenheit, und Seligkeit der wahren Bekehrung zu haben, wie du hast, und sich doch nicht von Herzen bekehren wollen; ist das nicht so viel, als mit offenen Augen zur Hölle gehen? — Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müssen. Luc. 12, 47.

7) Die Meinung, als ob die Menschen, welche an einer langen schmerzlichen Krankheit sterben, eben deswegen, weil sie so viel gelitten, selig werden, ist viel gemeiner, als man denken sollte. Besonders hegen viele von dem weiblichen Geschlecht diesen Irrthum von schwangern Personen, welche nach einer schweren Geburts-Arbeit, vor, oder gleich nach ihrer Entbindung in die Ewigkeit gehen. Und bey diesen Vorfällen wird nicht selten der Spruch 1 Tim. 2, 15. gemißbraucht. Am mehresten ist es zu beklagen, wenn unbefehrte Prediger diese Schriftstelle zum falschen Troste anwenden. Da man doch bedenken sollte, in welcher Verbindung die Worte: Sie wird selig werden durchs Kinderzeugen, mit den folgenden stehen; da die ausdrückliche Bedingung hinzugesetzt wird: so, sie bleib

bleibet im Glauben, und in der Liebe, und in der Heiligung, samt der Zucht. Wer aber im Glauben, in der Liebe &c. bleiben soll, der muß einmal den Glauben &c. erlangt haben; sonst kann er nicht darinn bleiben. Auch einige von denen, die im Soldaten-Stande leben, hegen den Irrthum, daß der Tod derer, die vor dem Feind sterben, eben deswegen ein seliger Tod sey. Allein auf alle diese Irrthümer dienet zur Antwort, daß keine Art des Todes, an sich, ein seliges Sterben zuwege bringe. Der Mensch mag noch so viel leiden; mag in einem noch so rechtmäßigen Beruf sterben; hat er sich nicht von Herzen bekehrt: so gehet er verlohren. Es ist sehr merkwürdig, was uns von jenen selig Vollendeten Offenb. Joh. 7, 14. 15. gesagt wird. Da heißt es nicht: Diese sinds, die kommen sind aus grossem Trübsal; darum sind sie vor dem Stuhl Gottes; sondern es heißt: Diese sinds, die kommen sind aus grossem Trübsal, NB. und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes &c. Das letztere, da eine in vielen Leiden steckende Seele ihre Kleider im Blute des Lammes wäschet, und helle macht, das ist, durch den Glauben an den Herrn Jesum gerechtfertiget und geheiligt wird, nur das allein ist der Weg zum seligen Sterben. Auf diesem Wege mögen ihr dann so viele und mancherley

Leid

Leiden begegnen, als da wollen; so müssen ihr dieselben doch alle zu ihrer Vollendung mitwirken. Und so muß der Gerechte zwar vieles leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allen. Ps. 34, 20. Da hingegen es von dem Gottlosen, ohne diesen tröstlichen Zusatz, heisset: Der Gottlose hat viel Plage. Ps. 32, 10.

8) Derjenige kann mit Wahrheit sagen, daß er bekehrt sey, der 1) sich so verdorben, so gottlos, so unrichtig zu allem Guten kennen und fühlen gelernt, als das Wort Gottes den natürlichen Menschen beschreibt. 2) Der, wegen dieses elenden Zustandes seiner Seelen, eine wahre göttliche Traurigkeit, Reue, Schaam, und Haß wider alle, auch seine liebste Temperaments-Sünden empfunden. 3) Der nach der Gerechtigkeit des Herrn Jesu ein alles überwiegendes Verlangen (*) empfunden; und so lange mit Bitten

(*) Ein kalt sinniger Wunsch, daß Gott einem die Sünde vergeben wolle, ist zur Rechtfertigung des Sünders bey weitem nicht hinlänglich. Es muß das Verlangen nach Jesu die ganze Seele einnehmen, und die Begierden feurig machen; so, daß es in der Wahrheit alles überwiegend ist. Der Herr Jesus beschreibt das Verlangen, oder diesen Anfang des Glaubens sehr lehrreich, wenn er es Matth. 5. ein Hungern und Dursten nach der Gerechtigkeit nennet. Nun ist bekannt, wie stark die Begierde nach Speise und Trank ist, und wird diese Begierde durch den Aufschub des Genusses nicht immer stärker? Kann

Bitten und Flehen angehalten, bis ihn Gott, um Jesu willen, von aller Schuld und Strafe der Sünden frey gesprochen. Und wer alle diese Stücke noch bey sich findet, und darinn, wie auch in der ganzen Heiligung täglich wächst; der hat daran ein untrügliches Kennzeichen, daß er von neuem geböhren und im Guten nicht zurücke gegangen; sondern immer weiter auf dem Wege der Gottseligkeit fortgehe.

9) Ist es nothwendig, kostet es viele Mühe und manchen Kampf, bekehret zu werden: so ist es noch viel nothwendiger, und kostet noch weit mehr

sie wohl mit etwas anders, als mit Speise und Trank gestillet werden? So nun ist das vom heiligen Geiste gewirkte Verlangen nach der Gerechtigkeit Jesu beschaffen. Es übertrifft und beherrscht alles andre Verlangen der Seelen; und es kann durch nichts, als durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Jesu, und der damit verknüpften Vergebung der Sünden gestillet werden. Und wie der leibliche Hunger und Durst, wenn er auch ein und mehrmalen befriediget ist; doch wieder kommt: so ist es mit diesem geistlichen Hunger und Durst auch beschaffen. Ist die gläubige Seele gleich ein und mehrmalen ihres Verlangens gewähret worden; so wird sie doch immer wieder hungern und dürsten. Ja, hierinn übertrifft der geistliche Hunger und Durst den leiblichen, daß er bey dem Genuß immer stärker wird. Und ich glaube, daß bey einem funfzigjährigen Christen der Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit Jesu weit stärker, lauter und anhaltender sey, als bey einem Anfänger im Christenthum.

mehr Mühe und Kampf befehret zu bleiben, und in der Bekehrung täglich weiter zu gehen.

Wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit die Wichtigkeit.

Ach! wie betrügt man sich, wenn man meynet, nun, da man einmal befehret worden, sey die Sache unsrer Seligkeit, auch unsers Theils, auf ewig ausgemacht. Wächset man nicht täglich in der Erkenntniß seines tiefen Verderbens und der Gnade Jesu; jaget man nicht von ganzem Herzen der Heiligung nach: so betrügt man sich jämmerlich, verscherzet die erlangte Gnade, und fällt, ehe mans denkt, in seinen vorigen unseligen Zustand zurück.

10) Ach! wie gefährlich ist der Abweg, sich immer auf seine erste Buss- und Glauben und die damit verbundenen Erfahrungen zu stützen, und doch jetzt nicht mehr auf diesem Wege einher zugehen!

11) Einige erzählen in christlichen Gesellschaften immer ihre ersten Erfahrungen von Buss- und Glauben; (welches an sich freylich gut; denn wer noch gar keine Erfahrungen davon gehabt, der ist auch noch unbekehrt,) allein fragt man: Wie stehets denn jetzt mit euch? welches sind eure gestrige, eure heutige Erfahrungen? so hört man, statt einer erfreulichen Antwort, nichtige Entschuldigungen. Aber, lieben Menschen, ist denn der heilige Geist nicht ein stets wirkender Geist? — Habt ihr keine Sünde mehr?

mehr? — Habt ihr keine Gnade mehr nöthig?
— Ist euch denn der Herr Jesus so ganz gleichgültig? — Ach! wie gefährlich ist dis!

12) Einige meynen, solche geistliche Erfahrungen, deren man sich bewußt ist, gehören nur für Anfänger im Christenthum; wer weiter gekommen, der werde vom Herrn höhere Wege geführt. Aber bedenket doch, ihr, die ihr meynet, sehr weit gekommen zu seyn, daß, wenn ihr auch noch so hohe und wunderbare Wege vom Herrn geführt werdet, ihr doch diese tägliche Erfahrungen haben müßet: 1) Daß ihr euer geistliches Verderben immer besser kennet und fühlet; 2) nach der Gnade Jesu immer lauter verlanget; so daß euch diese Gnade immer bekannter, nothwendiger, und schmachhafter wird; und 3) daß ihr, Kraft dieser Gnade, wider eure geistliche Feinde täglich streitet und sieget. Diese Erfahrungen finden sich auf allen Wegen des wahren Christenthums beständig; oder man gehet nicht des Herrn Wege, sondern eigne Abwege. Und wo diese Erfahrungen sind; da ist man sich derselben auch bewußt.

13) Viele meynen, wenn der Verstand nur verbessert werde; so folge der Wille von selbst. Aber woher kommt es doch, daß, wenn dasjenige, was der Verstand als wahr erkennt, ausgeübt werden soll; man alsdann die nichtige Entschuldigung vorwendet: **Wir sind arme schwache Menschen?** — Verbessere deinen Verstand, so viel du kannst; laß ihn aber auch von dem

dem

dem Lichte des heiligen Geistes erleuchten; so wirst du deine Thorheit erkennen; und dis wird dich um den Weg bekümmert machen, worauf dein Wille geheiligt, und deine Begierden in Ordnung gebracht werden.

14.) Andre halten dafür, eine ruhige Ueberzeugung von den zur Heils-Ordnung gehörigen Wahrheiten, sey so gut, als alle Erfahrungen. Antwort: Es kann keine ruhige, und ich setze hinzu, fruchtbare Ueberzeugung von den zur Heils-Ordnung gehörigen Wahrheiten ohne Erfahrungen weder erlangt, noch bewahret werden. Zwar eine solche Ueberzeugung, da man die in der Bibel stehende Wahrheiten von Busse, Glauben und Heiligung bloß für wahr hält, kann sehr gemächlich und ruhig erlangt und bewahret werden. Wem aber durch diese Wahrheiten das hochmüthige, das geizige, das wohlthätige Herz soll verändert, und nach der Vorschrift des Wortes Gottes gebildet werden: das sollte ohne alle Unruhe und Erfahrungen zugehen? — Gewiß, wer von dem verdorbenen Zustand seines Herzens recht überzeugt ist; wer lebendig einsiehet, in welches unselige Verhältniß gegen Gott ihn dieser Zustand gesetzt: der wird Erfahrung von Traurigkeit, Scham und Haß über und wider die Greuel seines Herzens haben. Und wie kann ferner ein solcher Mensch nach Gnade, Vergebung der Sünden, und nach Kraft, wider die Sünde zu streiten, verlangen, auch dieses alles bekommen

men; ohne solches zu erfahren? Es geht ja hiebey eine so wichtige und merkliche Veränderung mit dem Menschen vor, daß das Wort Gottes dieselbe ein Kommen aus dem Tod ins Leben nennet. Ein leiblich Todter hat freylich keine Erfahrungen von dem Leben, von der Nahrung und von dem Geschäfte des Lebens. Und so hat auch ein geistlich Todter, das ist ein unbekehrter Mensch, keine Erfahrung von dem geistlichen Leben, von dessen Nahrung, und Geschäfte. Er kann zwar eine buchstäbliche Erkenntniß davon haben; aber die Erfahrungen davon sind ihm gänzlich unbekannt.

Allein hier werden manche einwenden: Man könne doch nicht wissen, wie eigentlich die Wirkungen des heiligen Geistes bey dem Menschen geschehen. Antwort: Laß es seyn, daß man das eigentliche wie? bey den Wirkungen des heiligen Geistes nicht weiß, oder nicht begreifen könne; genug wenn man dieselbe erfähret. Diese Erfahrung machet mit der Zeit vieles deutlich von dem, was man ehedem nicht fassen und begreifen konnte. Doch, gesetzt auch, man könnte gar nichts davon wissen, wie diese Wirkungen eigentlich geschehen; so hinderte solches doch nicht, daß man die Früchte dieser Wirkungen bey sich verspüren könne. Zum Exempel. Ich erfahre, daß der heilige Geist mich zur lebendigen Erkenntniß meines tiefen Verderbens, zur göttlichen Traurigkeit darüber, und zum ernstlichen Haß dagegen gebracht; ich erfahre,

re, daß dieser Geist in mir ein alles überwiegen-
des Verlangen nach der Gnade Gottes in Christo
hervor gebracht; ich erfahre weiter, daß dieser
Geist mich kräftig antreibt, die Vergebung mei-
ner Sünden, und die Versicherung davon, unter dem
rechtmäßigen Gebrauch der Gnaden-Mittel, zu su-
chen; ich erfahre, daß ich diese so sehnlich gesuchte
Vergabung meiner Sünden, und die Versicherung
davon erlange; und ich erfahre endlich auch noch
täglich, daß dieser Geist mich antreibt, mich von al-
ler Befleckung des Fleisches und des Geistes, Kraft
der Gnade Jesu, zu reinigen, und fortzufahren
mit der Heiligung, in der Furcht Gottes: Was
schadets, daß ihr nicht wisset, wie dis alles ei-
gentlich zugehe? Genug, daß ich es erfahre, und
mir dessen bewußt bin. —

Aber, wobey kann man wissen, daß
diese Erfahrungen Wirkungen des hei-
ligen Geistes sind? Antwort: Die blos
natürlichen Kräfte des Menschen sind zwar hin-
reichend, viele äußerliche Tugenden hervor zu brin-
gen; auch kann das Gewissen des Menschen ihm
manche Sünden so scharf rügen, daß er darüber
in Angst und Schrecken geräth, und daher öfters
Gottes Wort liest und höret, zum Abendmahl
geht, betet, singet, und andre an sich gute
Übungen vornimmt; es ist aber freylich aus die-
sem allen noch nicht zuverlässig zu schließén, daß
es Wirkungen des heiligen Geistes sind. Wenn
aber der Mensch sich so weit bringen läßt, daß er
keine Noth, keine Hülfe für sein geistliches Elend
weiß; als alleine bey dem Herrn Jesu; und
daher

daher, weder im Himmel noch auf Erden, nichts mehr und brünstiger verlangt, als den Herrn Jesum so zu kennen, zu erfahren, und zu genießen, wie er ihm im Worte Gottes angeboten wird; und wenn er ferner diesen Heiland so kennen lernet, so erfähret, so genießet, auch, Kraft dieses Genusses, von ganzem Herzen trachtet, dem Bilde Jesu ähnlich, und täglich ähnlicher zu werden: dann hat er davon ganz sichere Kennzeichen, daß dieses Wirkungen des heiligen Geistes sind.

Endlich wendet man noch ein: Durch das Dringen auf Erfahrungen werde viele Heuchelei verursacht. Antwort: Das Wort Gottes dringet in seinem ganzen Zusammenhange auf Erfahrungen. Und Paulus muß sich gewiß nicht dafür gefürchtet haben, daß durch das evangelische Dringen auf Erfahrungen, Heuchelei verursacht werde; weil er sonst nicht so herzlich für die Philipper würde gebetet haben, daß ihre Liebe je mehr und mehr reich werden möchte in allerley Erkenntniß und Erfahrung. Phil. 1, 9. Wem es mit dem Christenthum ein rechter Ernst ist, der bestrebe sich, wenn er an andern Heuchelei siehet, desto mehr, alle Heuchelei von Herzen abzulegen, damit bey ihm der Schein mit dem Seyn immer verbunden sey. — Vielleicht aber ist manchen das Dringen auf Erfahrungen deswegen unerträglich, weil sie sich bewußt sind, daß es ihnen daran mangelt.

15) Diejenigen, welche die Erfahrungen im Christenthum bestreiten, sind durchgehends auf dem

dem höchstgefährlichen Abwege, daß sie den Grund des Heils zugleich für die Ordnung des Heils halten. Sie sagen: Jesus Christus hat die verdorbene Sache der Menschen gut gemacht; er hat die Schuld der Sünden der Menschen auf sich genommen; die Strafen derselben getragen; das Gesetz vollkommen erfüllt; und noch unendlich mehr gethan und gelitten, als alle Menschen zu thun und zu leiden schuldig waren; und hat ihnen dadurch die Gnade Gottes, Leben und Seligkeit zuwege gebracht. (*) Daher darf der Mensch sich nicht mit der Buße quälen; sondern das, was der Herr Jesus ihm erworben, nur im Glauben annehmen. Antwort: Das erstere, was man von Jesu sagt, und welches zum Grunde des Heils gehöret, hat seine völlige Richtigkeit. Allein das andere, welches den Menschen betrifft, und zur Ordnung des Heils gehöret, bedarf einer deutlicheren Bestimmung. Man sagt: Der Mensch darf sich nicht mit der Buße quälen: dis ist allerdings wahr. Denn die wahre Buße ist keine Quaal, so wenig als die Arznei einem Kranken. Der Mensch darf auch nicht meynen, als ob er durch die Buße, oder Sinnes-Änderung,

E 5

das

(*) Dis ist der Grund des Heils, wozu der Mensch nichts gethan, oder thun können; es ist aber nicht auch zugleich die Ordnung des Heils. Wer an diesem von Jesu erworbenen Heil wirklich Theil haben will, der muß sich in die von Gott vorgeschriebene Ordnung des Heils (welche

das Heil Jesu verdiene. Indessen ist es auch eben so wohl wahr, daß der Mensch, wenn er sich das von Jesu erworbene Heil zueignen, und es annehmen will, die Buße erfahren muß; das ist, er muß eine lebendige Erkenntniß von seinem verdorbenen und unseligen Zustande haben. Hier ist es aber nicht genug, nur so überhaupt mit kaltsinnigem Herzen zu bekennen, man sey ein armer Sünder; sondern man muß die Sünde, und deren Abscheulichkeit in Gottes Augen mit Schmerzen fühlen. Da muß zum Exempel der in dem Menschen von Natur wohnende Hochmuth, Geiz, Wohl lust, Ungerechtigkeit, Neid, Zorn, Leichtsin nigkeit, Unglaube, und dergleichen Sünden-Grenel, insonderheit recht erkannt, betrauret, bereuet und gehasset werden. Hat man diese Erkenntniß und Gefühl von der Sünde nicht, ob gleich kein besonderer Grad bestimmt werden kann noch darf; so kann man auch das Heil Jesu nicht gläubig annehmen. Die Erkenntniß und das Gefühl des geistlichen Elendes treiber den Menschen an, das Heil Jesu zu suchen. Wer aber nichts anders, als nur eine ruhige, oder vielmehr müßige Ueberzeugung davon hat, daß er ein Sünder sey; von dem ist es auch kein Wunder, daß

in Buße und Glauben bestehet, woraus denn eine bis in den Tod zunehmende Heiligung fließet,) durch den heiligen Geist einleiten lassen; sonst hilft ihm der Grund des Heils nichts; sondern derselbe wird ihm nur eine desto grössere Verdammniß bringen.

daß ihm das Glauben an Jesum, oder das Annehmen des von Jesu erworbenen Heils sehr leicht werde, weil er solches eben auch in einer bloßen ruhigen Ueberzeugung oder historischen Erkenntniß setzt. Wo aber die Erkenntniß der Sünden rechter Art ist, da wird der Mensch nicht lange und so unschicklich fragen, ob er sich auch mit der Buße quälen müsse; sondern es wird, so wohl im Anfange als im Fortgange seiner Bekehrung, ja, bis ans Ende seines Lebens, sein tägliches Haupt-Geschäfte seyn, Kraft der Gnade Jesu, den alten Adam, das ist, die Erbsünde mit ihren Lüsten, nicht allein zu quälen, sondern gar zu ersäufen, und zu tödten.

16) Einige Bekehrte können den Tag und die Stunde ihrer Bekehrung oder Begnadigung angeben. So genau aber können nicht alle Bekehrte die Zeit ihrer Bekehrung und Versicherung von der Vergebung ihrer Sünden bestimmen.

17) Wer sich gar keiner Zeit zu erinnern weiß, in welcher er bekehret worden; der kann mit Recht an seiner Bekehrung zweifeln; und er thut am besten und sichersten, wenn er anfängt, sich von ganzem Herzen zum Herrn zu bekehren.

18) Man wendet ein: Es sey ja nicht unmöglich, daß jemand in der Tauf-Gnade befare. Antwort: Es ist freylich nicht unmöglich, und es wäre zu wünschen, daß die Tauf-Gnade von allen Getauften recht hoch geschätzt, treulich

an

angewandt, und bewahret würde: allein die Beharrung in der Tauf-Gnade ist gewiß so allgemein nicht, als mancher denkt (*).

19) Einige sind besorgt, es werde durch den Satz: Man müsse die Zeit seiner Bekehrung wissen, Heuchelei verursacht. Allein diese Sorge

(*) Unter allen wahrhaftig bekehrten Christen, welche ich kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, habe ich keinen einzigen angetroffen, der sich der Beharrung in seiner Tauf-Gnade rühmen konnte. Unter allen Lebensbeschreibungen wahrer Christen, welche ich gelesen, habe ich nur zwei gefunden, aus welchen deutlich erhellete, daß die Person, deren Leben beschrieben wurde, nie aus der Tauf-Gnade gefallen. Die erste ist die sehr erbauliche Nachricht von dem Leben und Sterben der seligen Frau Gräfin, Maria Elisabeth von Wernigerode; welche im Jahr 1741. zu Wernigerode heraus gekommen. Die zweite ist die Nachricht von dem christlichen Leben und seligem Sterben einer englischen Jungfrau, Namens, Emilia Geddes; welche Nachricht im Jahr 1722. aus dem Englischen übersezt, zu Rotterdam heraus gekommen.

Wer sich dünken läßt, daß er noch in seiner Taufgnade stehe; der lese diese Nachrichten, und besonders die erste, als welche auch am leichtesten zu bekommen ist. Vielleicht wird er alsdann ausrufen: Ach, Gott! ich habe meinen Taufbund gebrochen; bekehre du mich! —

Ich leugne hierdurch nicht, daß nicht mehrere Beispiele von der Möglichkeit, in der Tauf-Gnade zu beharren, solten gefunden werden, als mir bekannt geworden sind; sondern ich behaupte nur dieses, daß sie sehr selten sind.

ge ist überflüssig. Es kann derselbe zwar gemißbraucht werden: aber solches hebt den rechten Gebrauch nicht auf. Wolte man den Mißbrauch darein setzen, daß der Heuchler vorgiebt, er wisse die Zeit seiner Bekehrung; so müßte man die Bekehrung selbst auch verwerfen, weil der Heuchler ebenfalls vorgiebt, daß er bekehrt sey. Wolte man weiter den Mißbrauch darein setzen, daß einige, welche die Zeit ihrer Bekehrung wissen, meinen, sie wären über alle Berge hinweg, und könnten nicht wieder aus der Gnade fallen: so dienet zur Antwort, daß dieser Mißbrauch mit der Bekehrung selbst, ohne auf die Zeit derselben zu sehen, gleichfalls geschehen kann; zudem sind der dieser Mißbrauch auch da nur eigentlich statt, wo der Lehrsatz behauptet wird: Wer einmal bekehret worden, könne nicht wieder aus der Gnade fallen. Da aber, wo, nach dem wahren Verstande der heiligen Schrift, gelehret wird, daß die Bekehrung, mit Einschließung der täglichen Erneuerung und Heiligung sich bis in den Tod erstrecken muß: und daß es nicht unmöglich sey, wieder aus der Gnade zu fallen: da wird der Satz, daß man die Zeit seiner Bekehrung wissen müsse, keinen Schaden, sondern vielmehr Nutzen verursachen.

20) Liebe Seele, die du dich mit Freuden deiner geistlichen Geburts: Zeit erinnern kannst; und dir auch in Wahrheit bewußt bist, daß du das in der Wiedergeburt erlangte geistliche Leben

ben noch habest; lobe aus allen Kräften den Herrn dafür, und freue dich von ganzem Herzen deiner Seligkeit. Mache dir, durch ein gläubiges und lobvolles Andenken vor dem Herrn, die ersten Zeiten deiner Erweckung und Bekehrung oft wieder gegenwärtig; und bedenke, zu deiner Aufmunterung, daß dir Jesus das noch heute gerne seyn will, was er dir gestern war. —

Aber du, armer Abtrünniger, der du zwar einmal aus dem Tode ins Leben gekommen bist; aber das geistliche Leben, durch die herrschende Welt- und Sündenliebe, wieder verloren hast: ach! bedenke es, wovon du gefallen bist, und thue die ersten Werke der Buße und des Glaubens; sonst hilft es dich nichts, daß du dich der Zeit deiner ehemaligen Bekehrung erinnern kannst.

21) Woher kommts doch, daß Unbekehrte den Bekehrten so feind sind? Ich will nur drei Ursachen dieser Feindschaft anführen. 1) Weil die Bekehrten nicht nach der Welt-Mode alles mit machen; sondern das unordentliche und sündliche Wesen meiden. 1. Petr. 4, 4. Dis ist dem Unbekehrten ein Dorn im Auge, und ein Stachel im Gewissen. Da heißt es denn wohl: der Scheinheilige will besser seyn, als andre Menschen. — Ja, armes Welt-Kind! eben dadurch, daß du dieses und jenes Kind Gottes nach der Wahrheit wandeln siehest, wird dir die zwar äußerlich stumme, aber in deinem Gewissen laut schallende

schallende Predigt gehalten: Siehe, du Liebhaber der Eitelkeit, so wie der und jener dem Worte Gottes gemäß wandelt, könntest und soltest du es auch thun. Die nichtigen Einwendungen, die du von der menschlichen Schwachheit her nimmst, werden dir am Tage des Gerichts nicht durchhelfen. 2) Weil Bekehrte, so viel nur Liebe und Beruf zulassen, die Gesellschaften der Unbekehrten meiden, und den Umgang mit Kindern Gottes suchen. Dis können Welt-Kinder gar nicht tragen; hierdurch halten sie sich aufs empfindlichste beleidiget. 3) Weil Bekehrte, wenn sie unter Unbekehrten seyn müssen, nicht von unnützen oder gar sündlichen, sondern von solchen Sachen reden, die auf die Verbesserung des Verstandes und Willens, hauptsächlich aber auf die Ehre Gottes, und auf das ewige Heil des Menschen abzielen. So lange die Rede blos vom Reiche der Natur, und was dazu gehöret, ist; es betreffe nun Wissenschaften, Künste, Geschichte, Handel und dergleichen: so höret der unbekehrte Mensch noch wohl vergnügt zu, und spricht mit. (*) So bald aber von Sachen

(*) In manchen Gesellschaften unbekehrter Menschen läffet sich auch nicht einmal von diesen Sachen vernünftig und nützlich reden. Viele meynen, das Scherzen sey das angenehmste in der Gesellschaft. Der andern sündlichen Reden und Zeitvertreibe der Kinder dieser Welt, in ihren Gesellschaften, nicht zu gedenken. Am traurigsten ist, wenn selbst Prediger dergleichen eit-

Gen geredet wird, die zum Reiche der Gnaden oder der Herrlichkeit gehören; so wird der unbefehrte Mensch Zungen-lahm; und höhnische Mienen voll Bitterkeit reden an statt seiner eiteln und leichtfertigen Zunge. Ach! wie unerträglich sind manchem unbefehrten Menschen die Reden der Kinder Gottes, wenn sie einander erzählen, was der Herr an ihrer Seele gethan; wenn sie die große Seligkeit rechnen, welche sie in der Gemeinschaft Jesu genießen; und wenn sie sich unter einander reizen, bis zum vorgesteckten Ziel hinunter fortzugehen! — Aber, fragt der Unbefehrte, wer kann denn immer von geistlichen Sachen reden? Antwort: Lerne du nur erst Gott recht erkennen, und ihn über alles lieben; so wirst du auch gerne von ihm reden, und reden hören.

22) Du, der du nicht vertragen kannst, daß sich jemand über dasjenige betrübe, was deine größte Freude ist; du, unbefehrter Mensch! dir heisset ein jeder, den die Sünde traurig und bange macht, ein Kopfhänger. Aber warum verwunderst du dich, daß jemand, der sein unseliges Verhältniß, worin er von Natur gegen Gott steht, recht erkennet, traurig ist? Warum

le, unnütze und sündliche Reden mitführen. Diese verursachen dadurch erschrecklichen Schaden. Und ach! wie schwer wird ihnen ihre Verantwortung einst werden!

rum deucht dir's Heuchelen zu seyn, wenn jemand, der lebendig einsiehet, daß seine Sünden dem Sohne Gottes Höllenschmerzen verursacht, und ihm das Leben gekostet, eine innige Schaam und Reue seiner Sünden wegen blicken läßt? Nicht wahr? darum, weil du davon nichts erfahren, nichts weißt, und auch wol nichts wissen magst. Aber bedenke doch, wie viele Beispiele uns in der heiligen Schrift davon gegeben werden, wie jemanden zu Muthen wird, wenn er sein tiefes Seelen-Verderben durch die Ueberzeugung des heiligen Geistes kennen und fühlen lernt; wenn er ferner aus dem Leiden Jesu lernet, wie erschrecklich Gott die Sünde strafe. Oder hast du etwa eine andere Heile-Ordnung, als David, Petrus und alle Bekenner gehabt haben? — Du bist traurig, du bist fast untröstlich traurig, wenn dir dein liebster Freund, oder dein einziges Kind stirbt: warum verdienst du es denn jemand, der um etwas unendlich wichtigeres traurig ist? —

23) Du, armer Heuchler! der du blos zum Schein, wahrhaftig um ihr Heil bekümmerte Personen in der Sprache und in Geberden nachseest, wen betrügst du eigentlich damit? glaube es nur, niemand, als dich selbst.

24) Die Beschaffenheit der Sache bringt es ja wohl mit sich, daß eine im Anfange der Bekehrung stehende Seele nicht selten mit trauriger Stimme von ihrem Zustande redet; und mit Seufzen und Thränen ihr Verlangen nach Hülfe blicken

blicken läßt. Indessen hat sie Ursache, vorsichtig dabey zu handeln, damit nicht mehr Aergerniß und Schaden, als Nutzen dadurch gestiftet werde.

25) Erweckte und ernstliche Seelen wünschen sich gemeiniglich mehr Traurigkeit über die Sünde, als sie bey sich verspüren; sie sollten aber bedenken, daß sie mit der Traurigkeit nicht die Vergebung der Sünden verdienen können. Wer so viel Traurigkeit über seine Sünde hat, daß daraus ein ernstlicher Haß gegen alle Sünden gebohren wird; der komme nur, so wie er ist, zu Jesu. Er kann und wird, im Fortgange seines Christenthums, wenn er dem Herrn treu bleibt, noch Traurigkeit genug über die Sünde bey sich wahrnehmen. Ich kenne einen Christen, der im Anfange seiner Bekehrung fast eben so traurig über das, nach seiner Meynung, gar zu geringe Maas seiner Traurigkeit über die Sünde war, als über die Sünde selbst. Er sah aber endlich, daß er mit aller Traurigkeit über die Sünde nichts verdienen könnte, sondern die Vergebung der Sünden allein um Jesu willen erhalten mußte. Nachher, da er schon längst seines Gnadenstandes versichert war, hatte er oft eine solche Traurigkeit über die ihm noch anklebende Schwachheiten, daß er manchen harten und anhaltenden Glaubens-Kampf durchkämpfen mußte. Er lernte dabey immer besser einsehen, daß, wenn ihm der Herr im Anfange seiner Bekehrung

feh-

kehrung, sein tiefes Seelen-Verderben so entdecket, und ihm dasselbe so schmerzlich hätte fühlen lassen, wie nach schon erlangter Versicherung seines Gnadenstandes geschah, er solches wohl nicht würde haben ertragen können. Und deswegen sey du, redliche Seele, die du dir ein recht grosses Maaß der Traurigkeit über deine Sünde wünschest, nur nicht unwillig darüber, wenn du dasselbe im Anfange nicht verspürest. Im redlichen Fortgange auf dem schmalen Wege wirst du schon bekommen, was du jetzt so sehnlich wünschest, so viel es dein guter und weiser Heiland für nöthig finden wird.

26) Soll es mit der Bekehrung des Menschen zum rechten Ziele kommen; soll der Mensch recht gründlich verändert und zum Bilde Gottes wieder erneuert werden; so muß er sich vor allen Dingen dahin bestreben, daß er den Herrn Jesum so kennen, annehmen und genießen lerne, wie derselbe von dem heiligen Geiste in dem unschätzbaren Worte Gottes dem Sünder beschrieben und angeboten wird; nemlich als seine Gerechtigkeit und als seine Stärke. Verfehlet der Mensch eins von diesen beyden Stücken; so kommt es mit seiner Bekehrung nie recht zu Stande. Lernet er ihn nicht als seine einzige vor Gott geltende Gerechtigkeit erkennen und genießen; so kommt er nie zur rechten Festigkeit und Freudigkeit im Christenthum. Er kann zwar viele gute Bewegungen und Vorsätze beg

D 2

sich

sich verspüren; es wird ihm aber vielfältig an rechter Kraft zur wahren Heiligung mangeln. Und ach! wie vielen Irr- und Abwegen ist er beständig ausgesetzt! Lernet er ihn aber nicht als seine Stärke kennen und genießen; so wird er, wenn er ihn auch schon als seine Gerechtigkeit erkannt und erfahren, in seinem Christenthum doch nicht weiter kommen; sondern vielmehr die schon erlangte Gnade wieder verlieren, und zu seinem vorigen Wandel nach dem Fleische wieder zurück kehren. Wie merkwürdig ist die Ermahnung Petri, 2 Petr. 1, 3 — 11. Nach dem allerley seiner göttlichen Kraft (was zum Leben und göttlichen Wandel diener) uns geschenkt ist, durch die Erkenntniß des, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend. Durch welche uns die theuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind, nemlich, daß ihr durch dasselbige theilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt: So wendet allen euren Fleiß dran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch

euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen, in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruff und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln. Und also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

27) Bedenke es doch, du, der du so oft die freundlichen und ernstlichen Einladungen Jesu zu seiner seligen Gemeinschaft abgeschlagen, bedenke es doch, wie erschrecklich, wie marternd wird dir der Vorwurf seyn, wenn du in einer unseligen Ewigkeit, mit unendlichen Wiederholungen Verzweiflungsvoll denken mußt: die und die eitle Welt-Lust, die ich nicht verleugnen wollte, hat gemacht, daß ich nun auf ewig von der seligen Gemeinschaft mit Gott verstoßen bin! — Ach! bedenke es doch; noch ist es Zeit. Falle vor Gott nieder mit der redlichen Entschliessung: nun soll mich nichts, nichts von der wahren Bekehrung mehr abhalten.

28) Dann, wann man nach der in Gottes Wort vorgeschriebenen Ordnung durch die enge Pforte hindurch gedrungen; dann, wann man

in der That erfahren, daß in Jesu Gerechtigkeit und Stärke ist: dann muß man ja nicht denken, daß der letzte Kampf schon durchgefämpft, und der letzte Sieg schon erhalten ist; nein! dann gehet die Arbeit erst recht an. —

29) Da die Kinder Israel durch die allmächtige Wunderhand des Herrn glücklich durchs rothe Meer geführt worden waren, sangen sie mit Freuden dem Herrn ein Danklied; ach! aber wie wenige blieben getreu, und kamen in das verheißene Land! So geht es, leider, noch zuweilen. Wie manche Seele, die doch schon Vergeltung ihrer Sünden erlanget, und dem Herrn dafür mit tausend Freuden gedanket, gewinnt die Welt wieder lieb! Ach! welch eine traurige Wahrheit:

Wie mancher fängt so herrlich an!

Geht auch schon weit auf Zions-Bahn,

Und doch läßt er sich endlich fangen,

Und bleibt in falscher Freyheit hängen.

30) Wenn die, welche nie etwas von der wahren Sinnes-Änderung erfahren, nie zu der seligen Gemeinschaft mit Gott gelangt sind, eine einfache Hölle haben werden; so werden die, welche schon aus dem Strande der Sünden, durch eine wahre Bekehrung herausgegangen gewesen, aber wieder in denselben zurück gefallen sind, und die Gnade wieder verloren haben, zehnfache Höllen-Pein ausstehen müssen.

31) Ihr, die ihr euch einmal aufrichtig dem Herrn ergeben, fasset aufs neue die redliche, die ewige Entschliessung:

Lieber noch durch sieben Ziegel,
Als von dir, mein Lamm, geführt;
Lieber todt, als einen Niegel
An des Herzens Pfoft verspürt.

32) So viele Schritte auf dem schmalen Wege schon gethan; so manchen Kampf schon zum Siege durchgekämpft; so oft schon den Reiz des himmlischen Kleinods empfunden, und die schöne Krone im Glauben gesehen zu haben; und nun ermüden? nun stille stehen? nun die Augen wieder auf die Herrlichkeit der sichtbaren Welt wenden wollen? Das wäre ja ewig Schade!

Fort! fort! zum Himmel zu! —
Bald ist der schöne Kampf geendet,
Bald, bald der saure Lauf vollendet,
So gehst du ein zu deiner Ruh.

33) Laß dichs nicht befremden, liebe Seele, die du schon so manchen Sieg über deine geistliche Feinde erhalten, daß sie dich jetzt noch, da du nicht weit mehr vom Ziele bist, mit verdoppeltem Grimm bestreiten. — Denke an das Beispiel deines Heilandes. Schau hinauf, im Glauben, auf deinen Siegesfürsten! — Denke

ke zu seinem Lobe und zu deiner Stärkung daran, in wie manchem schweren Kampf du schon, durch ihn, den Sieg erhalten hast! — Auch dein jetziger Streit, ob er auch noch so beschwerlich ist, wird dir, wenn du nur in Jesu Kraft fort kämpfst, neuen Sieg bringen. Und o! mit welchem unaussprechlichem Vergnügen wirst du einmal, am Ende deiner Kampfs- und Sieges-Bahn, auf die überstandene Beschwerclichkeiten, wodurch du dich, in der Kraft Jesu, hindurch gebetet, geglaubt, und gedungen, zurück schauen! — Ein ungenannter Dichter schrieb von den letzten Augenblicken des seligvollendeten Herrn Abts Steinmetz unter andern folgende Zeilen:

Er lächelte, gleich einem Steuermann,
Der aus dem Hafen die durchfahrenden
Klippen

Noch einmal sieht — und nichts mehr
fürchten kann.

34) Ein grosser Vortheil, zum rechten Fortgange in der Gottseligkeit, ist, unter andern, wenn man genau auf die Bearbeitungen des heiligen Geistes achtet; es mögen nun dieselbe zur Bestrafung, Warnung, Belehrung oder Eröf-
nung abzielen. Wer sich recht nahe zu Gott hält, wird finden, wie oft ihn der heilige Geist an dieses und jenes Wort aus der Bibel, oder aus einem Liede erinnert. Gehet man nun mit einem solchem Worte, welches zwar oft als von Ungefähr in unsere Gedanken zu kommen scheint,
ins

ins Gebet; so wird man grossen Nutzen davon verspüren. — Noch neulich fielen einem Christen die Worte mit Nachdruck ins Gemüth: **Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat; daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset.** Hebr. 12, 3. Er legte sich gleich mit diesen Worten vor dem Herrn ins Gebet nieder. Und siehe, nach etlichen Tagen erhob sich ein solches mit vielen Lästrungen verknüpftes Widersprechen gegen ihn, daß es ihm vielleicht unmöglich gewesen wäre, darunter auszuhalten, wenn ihn nicht gemeldete Worte vorher zubereitet, gestärket, und zum herzlichen Gebet veranlasset hätten. Nun aber gaben ihm diese Worte eine solche Stärkung, daß er das von gottlosen Menschen wider ihn erregte Widersprechen, ohne seinen Schaden, gedultig trug und überwand.

35) Denke nicht, du seyst weit genug in der Bekehrung gekommen, du könnest nun nicht wieder zurück gehen; ach! hüte dich vor solchem schädlichen Eigenbünkel, und verabscheue denselben, wie die grössste Sünde selbst.

36) Wenn man mit jedem Tage den Lauf zur seligen Ewigkeit, gleichsam als von neuem, wieder anfängt; wenn man mit jedem Morgen so, als von neuem, auf den Kampfplatz tritt, und wider Satan, Welt und Sünde streitet; wenn einem